



STARK IN FORM

Mutig und eigenwillig: Südtirols Architekten zeigen Kante

POESIE IN BETON

Das gläserne Urlaubsrefugium von Architekt Martin Gruber

LEVEL UP

So stilvoll wurde einem alten Stadthaus in Bruneck neues Leben eingehaucht

LÜCKENFÜLLER

Wie ein schmales Brixner Townhouse zu einem wahren Raumwunder wird

Zwei in einem: Hinter Glas und Mauern, die mit lokalem Porphyr verkleidet und in gebrochenem Weiß verputzt wurden, sind zwei Wohnungen für drei Generationen entstanden.



EPPAN

RAUE REBEN

Mitten in den Weinbergen des Überetsch schlummert eine kleine private Oase. Das Dreigenerationenhaus lässt die Grenzen zwischen Drinnen und Draußen gekonnt verschwimmen.

Text: Lisa Fulterer | Fotos: Giovanni de Sandre



Charakterstark: Verschattungselemente dominieren die Fassade im Obergeschoss. Der Ausschnitt ist dem Muster von Reben nachempfunden.

Mehr und mehr Wohnhäuser in Südtirol brechen aus ihren traditionellen Formen aus. Mit Erfolg, wie ein neues Projekt in Eppan beweist. Es ist zur Heimat einer Dreigenerationenfamilie geworden. Von der Straße aus hat das moderne flache Gebäude fast schon Festungscharakter, nach Südwesten hin ist es eine kleine private Oase – mitten in den Weinbergen.

GETRENNT UND DOCH VEREINT. Entworfen hat das Projekt das Bozner Architekturbüro „monovolume architecture + design“ der beiden Architekten Jury Pobitzer und Patrik Pedó. Ihr Anspruch: Zwei Wohnflächen für drei Generationen zu schaffen, die sich nach außen als Einheit präsentieren. Monovolume setzt diese Vorstellung mit einem raffinierten Sockelprinzip um. Das Untergeschoss mit der Garage und den Kellern blieb

erhalten. Darauf wurden zwei unabhängige Wohnblöcke gesetzt, die nur durch einen breiten Durchgang voneinander getrennt sind. Über diesen Einheiten im Erdgeschoss schwebt, wie es Architekt Patrik Pedó formuliert, etwas nach hinten versetzt das Obergeschoss. Dass die beiden Wohneinheiten innen voneinander getrennt sind, ist von außen nicht klar ersichtlich. „Da die Räume des Erdgeschosses relativ hoch sind, konnten die →



1. Gemütlich: Die Loggia zwischen den Fenstern und den Verschattungselementen wurde mit rutschfestem Feinsteinzeug gefliest und bietet einen ruhigen Platz an der Sonne.

2. Luftig: Die Zypresse wächst über zwei Stockwerke. Licht bekommt sie durch die verschiebbaren Verschattungselemente in der Loggia und über einen Obulus im Dach.

3. Getrennt und doch zusammen: Die beiden nebeneinanderliegenden Wohneinheiten haben Zugang zu einer Gartenlaube mit einer Koch- und Grillstelle. Diese lässt sich über elektrisch ansteuerbare Lamellen beschatten.





Lokales Gestein: Das Haus liegt mitten in den Weinreben, der Wohnsockel wurde mit Porphyrt aus Montiggl verkleidet.



Bronzenes Kleid: Die pulverbeschichteten Verschattungs-Alupaneele im Obergeschoss präsentieren sich in einer kunstvollen Bronze-Optik.

Schlafbereiche im Obergeschoss noch etwas weiter nach oben gehoben werden. Für einen wunderschönen und idyllischen Blick über das Überetsch“, erklärt Architekt Patrik Pedò.

NACH EINEM JAHR Bauzeit konnte das Gebäude im Frühjahr bezogen werden. In

der linken Wohneinheit lebt der Bauherr mit seiner jungen Familie, direkt daneben in der rechten Wohneinheit seine Eltern. Für die notwendige Privatsphäre wurde die Nordseite des Gebäudes, die den Nachbarhäusern zugewandt ist, sehr geschlossen gehalten. Alle übrigen Seiten öffnen sich mit großflächigen Ver-

glasungen nach außen – ohne sich allerdings gegenseitig in die Quere zu kommen. „Die beiden Wohnungen wurden so geplant, dass man von der einen keinen Einblick in die daneben gelegene hat.“ Dennoch bieten sich den drei Generationen, die hier auf insgesamt 285 Quadratmetern zusammenleben, →

DER ARCHITEKT IM GESPRÄCH

Die beiden Architekten Patrik Pedò und Jury Pobitzer haben sich zuletzt vor allem mit dem Bau bekannter Firmensitze einen Namen gemacht. Ob Dr. Schär in Burgstall oder Durst in Brixen – Südtirols Prestigeprojekte in Sachen Corporate Architecture tragen ihre Handschrift.

Innovative Akzente setzt ihr Architekturbüro „monovolume architecture + design“ in Bozen aber längst auch im Wohnungsbau. Worauf es bei diesem Projekt im Überetsch ankam, erklärt Architekt Patrik Pedò im Interview.

Wie ist die Idee entstanden, das Obergeschoss in ein bronzenes Kleid zu hüllen?

Patrik Pedò: Da sich das Gebäude ja inmitten von Weinbergen befindet, haben wir das Design der Verschattungselemente dem Muster von Reben nachempfunden. Wir haben dieses Design eigens für diesen Bau entwickelt. Die pulverbeschichteten Alupaneele in Bronze-Optik haben einen großen ästhetischen Wert. Das charakteristische Design sorgt am Ende für

ein einzigartiges Erscheinungsbild des gesamten Hauses.

Lassen sich die Verschattungselemente digital ansteuern?

Ja, genau. Smart living ist inzwischen groß im Kommen und bringt einige Vorteile mit sich. Das schlaue Zuhause macht das Wohnen einfacher, sicherer und effizienter. Alle Systeme können vom Handy aus angesteuert werden. So kann zum Beispiel Zugang zur Wohnung erteilt werden, auch wenn niemand im Haus ist.

Auffallend ist auch die Zypresse zwischen den beiden Wohnsockeln.

Der Baum reicht durch einen kreisförmigen Ausschnitt bis hinauf in die Loggia. Zusätzlich gibt es auf dem Dach ein Glasfenster, somit wird die Zypresse auch von oben mit Sonnenlicht geflutet. Toll auch: Der mit gebrochenem Porphyr dekorierte Topf ist bis hinunter in den Weinkeller sichtbar. Und auch der Keller selbst hat zwei gläserne Elemente, durch die unterm Tags Tageslicht nach innen und nachts Licht nach draußen dringt. Ein Wechselspiel also wie auf der Terrasse im Obergeschoss.



Foto: Giovanni de Sandre

Architekten-Gespann: Patrik Pedò (links) und Jury Pobitzer führen gemeinsam das Bozner Architekturbüro monovolume.

Sie haben sich bei der Lichtgebung also auf die natürlichen Eigenschaften der Materialien beschränkt?

Nicht nur. Das Haus wurde nach Klimahaus-A-Nature-Standard gebaut. Das Glas filtert 70 Prozent des UV-Lichtes, im Erdgeschoss gibt es zusätzlich konventionelle Raffstores, im Obergeschoss verschiedene Typen von Vorhängen. Zudem verfügt das Haus über eine moderne Fußboden- und Deckenheizung sowie -kühlung. Sie wurde in die Wohnraumlüftung integriert und kann intelligent gesteuert werden.



Raffiniertes Sockelprinzip:

Monovolume hat das Obergeschoss dieses Gebäudes etwas nach hinten versetzt – es thront über den beiden Einheiten im Erdgeschoss.



1. + 2. Natürliche Töne: Außen geben lokaler Stein und Erdfarben den Ton an, innen unbehandelte Eichenholzdielen.

3. Diskrete Lichtquelle: Unten wird gewohnt, im darüber liegenden Obergeschoss geschlafen. Schlitzartige Fensteröffnungen erhellen das Treppenhaus, das vom Wohnzimmer in den Schlafbereich führt.

zahlreiche Möglichkeiten, einander zu begegnen: im gemeinsamen Untergeschoss mit dem Weinkeller genauso wie im großzügigen Garten mit eigens überdachter Laube. Außerdem – wenn gewünscht – in der großzügigen Loggia mit hellgrauen Platten aus Feinsteinzeug. „Unterschiedliche Generationen bedeuten auch unterschiedliche Gewohnheiten und unterschiedliche Tagesrhythmen, aber es ist trotzdem noch ein Haus für eine Familie“, erklärt Patrik Pedò.

Das Gebäude ist eine Hommage an die Umgebung. Die Materialien des Ortes

wurden konkret im Bau verarbeitet. Porphyrt aus Montiggli gibt den Ton an. Damit wurde der Wohnsockel verkleidet und der zentrale Durchgang gepflastert.

DOCH NICHT NUR DIE MATERIALIEN greifen das Überetsch auf, auch die Weinberge haben ein metallenes Denkmal gefunden: Die Fassade im Obergeschoss wird von Verschattungselementen dominiert, deren Ausschnitt dem Muster von Reben nachempfunden ist.

Durch Drehungen und Spiegelungen entstand ein einzigartiger Entwurf: Tagsüber

wirft die Sonne das Muster auf die Terrasse zwischen den Verschattungselementen und den Fenstern. Nachts im Dunkeln wird die Fassade durch die Raumbelichtung hervorgehoben.

Da sich jedes zweite der etwa zwei Meter breiten Elemente verschieben lässt, öffnet sich die private Loggia auf Wunsch ein klein wenig der Außenwelt. Als besonders praktisch erweist sich für die Bauherren, dass sich die Verschattungselemente digital ansteuern lassen. Das heißt, sie können über das Smartphone geöffnet und geschlossen werden. ■